

Pirmasenser Rundschau

AKTUELL NOTIERT

Familie Bossert kauft Sportheim in Niedersimten

Die Familie Bossert habe das Sportheim des FC Niedersimten gekauft. Das teilte Jakob Bossert gestern mit. Über seine weiteren Pläne schwieg er sich gestern noch aus, versprach aber: Das Sportheim soll als Veranstaltungsort für Vereine erhalten bleiben. Das Sportheim war nach der Insolvenz des FC Niedersimten von Insolvenzverwalter Arne Fu zum Verkauf angeboten worden. |pr

NILS ERKLÄRT

Ohne Wasser geht gar nichts



Ohne Wasser ist Leben nicht möglich. Deshalb sollten wir froh sein, dass es bei uns sehr viel Grundwasser und damit auch Trinkwasser gibt. Millionen Menschen in der Welt haben zu wenig und oft auch nur unsauberes Wasser zu Verfügung. Das führt zu Krankheiten. Deshalb sollten wir mit unserem Wasser sorgsam umgehen. In Deutschland verbraucht jeder Mensch derzeit täglich knapp 130 Liter Wasser – zum Trinken, Kochen, Duschen, Klospülen oder auch zum Gartengießen und Autowaschen. Um ein Auto herzustellen, werden laut Experten sogar 400.000 Liter Wasser benötigt, für eine Jeans 5000 und für ein Kilogramm Kaffee etwa 20.000 Liter. Das ist eine ganze Menge, oder? Und dieses Wasser kommt nicht einfach aus der Leitung, sondern muss vorher schon da sein. Übrigens: Auch wir Menschen bestehen in der Hauptsache aus Wasser, das im Körper eingelagert ist. Der menschliche Körper besteht zu über 70 Prozent aus Wasser. |nls

AUS DER REGION

Bücherwürmer leiden Hunger



Unterfinanziert und unterbesetzt: Die Bibliothek am Campus Landau gilt als die am schlechtesten ausgestattete in ganz Deutschland. Aus acht versprochenen neuen Stellen sind am Ende sechs geworden. SEITE 9

IN DIESER AUSGABE

Neubau einer Brücke zu teuer

Schmitzhausen will die Brücke über die Felsen am Gräfin-Sonja-Bernadotte-Wanderweg abreißen und den Weg umleiten. Ein Neubau wäre zu teuer. SEITE 4

Dahner Sommerspiele 2017

Gestern ist das Programm der Dahner Sommerspiele 2017 vorgestellt worden. Es umfasst 13 Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt Komödie, Kabarett und Comedy. SEITE 7

TTC-Damen in Pokal-Endrunde

Die Damen des 1. TTC Pirmasens haben durch ein 4:0 im Derby gegen Höhrfröchen das Final Four im Tischtennis-Pfalz erreicht. Bei den Herren ist der SV Ruhbank ausgeschieden. SEITE 8

RADAR

Vorsicht, es blitzt

Die Polizei kontrolliert heute die Geschwindigkeit auf der A 8 bei Zweibrücken.

SO ERREICHEN SIE UNS

PIRMASENSER RUNDSCHAU Verlag und Geschäftsstelle

Rosengartenstr. 1 - 3
66482 Zweibrücken
Telefon: 06332 9221-0
Fax: 06332 9221-23
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

Abonnement-Service

Telefon: 06332 209980
Fax: 06332 209982
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 06332 2090031
Fax: 06332 2090032
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen

Telefon: 06332 2090033
Fax: 06332 2090034
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

Lokalredaktion

Schachenstr. 1
66954 Pirmasens
Telefon: 06331 8004-20
Fax: 06331 8004-29
E-Mail: redpir@rheinpfalz.de

Premiere in Rheinland-Pfalz

Pirmasens bekommt eine neue Messe: Am 5. und 6. April soll in der Halle 6 a erstmals die „Kreativitti“ über die Bühne gehen, eine Fachmesse für die Kreativ- und Kulturwirtschaft. Wirtschaftsförderer Mark Schlick hofft auf Aussteller und Besucher aus dem gesamten Südwesten.

„Natürlich dürfen sich auch Kunsthandwerker vorstellen, es soll aber keine Bastelmesse sein“, steckt Wirtschaftsförderer Mark Schlick bei einem Treffen mit Kreativschaffenden den Rahmen der neuen Messe „Kreativitti“ klar ab. Vielmehr habe die Messe das Ziel, Unternehmen der Kreativwirtschaft aus Rheinland-Pfalz, dem Saarland, Teilen Baden-Württembergs sowie Elsass und Lothringen zusammenzubringen. Dazu zählt Schlick Vertreter der Film-, Rundfunk- und Musikwirtschaft, aus Design, Werbemarkt, Software- und Spieleindustrie, dem Kunstmarkt, Architekten. Schlick hofft auf 90 bis 110 Aussteller. Wie viel Publikum sich anziehen lässt, darüber will er nicht spekulieren. „Es können 1000 Besucher sein, aber auch viel mehr.“ Das sei bei einer Veranstaltung mit Pilotcharakter immer schwer abzuschätzen.

Die Idee hinter der Messe, die bislang einmalig im Südwesten ist, ist die: Gerade im Zuge der zunehmenden Digitalisierung der Arbeitswelt erhofft sich die Wirtschaftsförderung von den Kreativschaffenden Impulse für viele traditionelle Branchen, auch das produzierende Gewerbe. Wer sich keine eigene Kreativabteilung leisten könne, müsse sich Dienstleistungen einkaufen, bei Filmemachern den Imagestreifen, bei Webdesignern den zeitgemäßen Internetauftritt, beim Marketingexperten die Außenwerbung, erläutert Schlick. Da solle die Messe auch Macher und potenzielle Kunden zusammenbringen, Hochschulen und Studenten sollen eingebunden werden.

In Pirmasens habe sich die kreative Szene gut entwickelt, so der Leiter des Amtes für Wirtschaftsförderung. So sei das Café Kunstgenuss



Der Kreativwirtschaft Raum bieten: Im April geht die „Kreativitti“ in Pirmasens an den Start. FOTO: BUCHHOLZ

aus der Idee des Netzwerkes PS-kreativ entstanden. „Wir wollen den Leuten im Land klar machen, dass man viele Dienstleistungen nicht bei großen Agenturen in Metropolen einkaufen muss, sondern es gute Leute in der Region gibt, die das abdecken können.“ Schlick denkt da gerade auch an junge Gründer, denen er günstige Bedingungen bei den Stadtmieten anbieten will, die im Schnitt 60 Euro pro Quadratmeter kosten.

Jörg Sabrowski, Referent für Kreativwirtschaft im Mainzer Wirtschaftsministerium, bezeichnete die neue Messe als „vorbildhaft“, auch weil sie einen wichtigen Beitrag zur Regionalentwicklung leiste und identitätsbildend wirken könne. Schlick zufolge gehört die Kreativwirtschaft zu den künftigen Leitbranchen im Land mit derzeit 27.000 Beschäftigten in 10.000 Unternehmen, Tendenz steigend.

Die Messehalle 6a werde bis zum

Start der „Kreativitti“ mit freiem WLAN ausgestattet, kündigte Schlick an. Es soll eine große Bühne geben für Vorträge, Talkrunden und ein musikalisches Rahmenprogramm. Auf 2700 Quadratmeter Ausstellungsfläche werde es Platz für 90 bis 110 Aussteller geben.

Auch für traditionelle Industriezweige sei die Messe von Belang, so Schlick. Firmen wie SAP und Peter Kaiser hätten schon Interesse signalisiert. |da

ADVENTSKALENDER (16)

Will den Pakt beschenken

Ludwig Peetz, Dekan des Fachbereichs Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften der Hochschule in Pirmasens, feiert Weihnachten wie eh und je. Am Heiligabend wird er mit seiner Mutter zum Gottesdienst gehen und zu Hause essen. Kochen wird die alte Dame immer noch selbst, obwohl sie schon 87 Jahre alt ist. Etwas einfaches, ja, aber den Zepter, sprich den Kochlöffel, hält sie nach wie vor fest in der Hand. In welcher Kirche sie die Messe hören, komme auf das Wetter an. Die beiden gehören eigentlich der Gemeinde von St. Pirmin an, aber in der Lutherkirche wa-



Lässt sich an Heiligabend beschenken: Ludwig Peetz. ARCHIVFOTO: BUCHHOLZ

ren sie auch schon, weil sie besser zu Fuß zu erreichen sei.

„Am ersten Feiertag besuchen wir meine Schwägerin mit den Kindern in Zweibrücken“, erzählt Peetz, der aus der Rosenstadt stammt. Die Nefen und Nichten, verstreut in alle geografischen Winde, werden dieses Jahr nicht alle da sein können. „Die Älteste, promovierte Theologin, betreut gerade in Ruanda ein Forschungsprojekt“, erzählt Peetz stolz und freut sich schon auf Details nach ihrer Rückkehr. Dieses Jahr liegt der Fokus im Peetzschen Festtagsreigen im Grunde auch gar nicht auf Weihnachten, sondern auf dem Fest kurz danach. Ludwig Peetz vollendet Anfang Januar sein sechzigstes Lebensjahr und will mit Familie und Kollegen groß feiern. 150 Gäste hat er zur Jubiläumsfeier ins Dynamikum geladen und wünscht sich, dass alle kommen.

Was er Pirmasens schenken würde? „Die Stadt hat sich in den letzten Jahren so sehr zu ihrem Vorteil verändert“, findet der Akademiker, „wenn ich nur an den Bahnhofsbereich denke, wie er früher war“. In seinem Fall darf man die Frage so wieso nicht im Konjunktiv stellen, denn der Professor hat sich entschieden, die Stadt tatsächlich zu beschenken. „Ich möchte den Pakt finanziell unterstützen und ihm eine größere Geldsumme zukommen lassen“, erzählt Peetz. Die Initiative, die mittlerweile Modellcharakter für andere Städte hat, findet er großartig. „Ich denke gerade an den Bildungsbereich“, sagt er, „daran, sozial schwächere Menschen zu fördern, damit sie eine Chance bekommen in ihrem Leben“. |ckkm

Gärtnerei: Lärm und Gerüche zumutbar

Anwohner am Rauschenbrunnen scheitert mit Klage vorm Verwaltungsgericht in Neustadt

Ein Anwohner der Stadtgärtnerei am Rauschenbrunnen ist mit seiner Klage vor dem Neustadter Verwaltungsgericht gescheitert. Gestern wurde das Urteil des Gerichts bekannt gegeben, wonach der Anwohner keinen Anspruch auf spezielle Ruhezeiten habe und den Gärtnern die Nutzung von Maschinen nicht untersagt werden könne.

Wie am 9. Dezember berichtet, liegt der Anwohner seit 2015 im Streit mit der Stadtgärtnerei. Der Mann hatte 2008 das Haus gekauft und fühlt sich von den Lärmemissionen der Gärtnerei belästigt. Unter anderem hatten die städtischen Gärtner direkt neben seinem Wohnhaus gehäckselt, Material angefahren und abgeladen sowie wieder abgefah-

ren. Nach Beschwerden des Mannes und einer Klage vor dem Verwaltungsgericht kam die Stadtverwaltung dem Anwohner entgegen und verlegte die Arbeiten mindestens 150 Meter von dessen Haus entfernt weiter hinten in das Tal. Die Fläche neben dem Grundstück des Klägers soll renaturiert werden.

Eine Aufschüttung neben dem Grundstück ist längst entfernt worden. Das reichte dem Kläger nicht, der darauf bestand, dass beispielsweise zwischen 13 und 15 Uhr kein Lärm mehr entstehen dürfe und Fahrzeuge, die zur Gärtnerei auf der öffentlichen Straße fahren, nur während einer Stunde vormittags und einer Stunde nachmittags dies tun dürften. Diese Forderungen wies das Gericht zurück.

„Bei lebensnaher Betrachtungs-

weise ist es daher nicht mehr vorstellbar, dass von dem Betrieb der Beklagten unzumutbare Beeinträchtigungen auf das Anwesen des Klägers ausgehen“, schlussfolgerte das Gericht in seiner Urteilsbegründung. Nicht von Belang sei, wenn der Kläger dies subjektiv anders empfinde und möglicherweise besonders lärmempfindlich sei. Im Immissionschutzrecht komme es auf das Empfinden eines „verständigen Durchschnittsmenschen“ an und nicht auf die individuelle Einstellung von besonders empfindlichen Menschen.

Abgewiesen wurde auch die Klage wegen eines weiter als 150 Meter entfernten Laubhaufens, der laut der Forderung des Klägers ganz verschwinden sollte. Das Grundstück des Klägers und auch die Stadtgärt-

nerie befänden sich im Außenbereich, so das Gericht. Dort sei es üblich, dass Laub und Grünschnitt schon von Natur aus vorhanden seien. Im übrigen verwies das Gericht auf die Rechtsprechung bezüglich landwirtschaftlicher Betriebe, deren Geruchsemissionen sogar in Dörfern grundsätzlich hingenommen werden müssten, weil dies typische Begleiterscheinungen landwirtschaftlicher Betriebe seien. Wenn dies auf Betriebe in Dörfern zutrefte, müsse auch ein im Außenbereich ansässiger Nachbar von einer Gärtnerei ausgehende Gerüche „grundsätzlich hinnehmen“. Zudem sei der Laubhaufen 180 Meter vom Haus des Klägers entfernt, was nach Ansicht des Gerichts ausschliesse, dass der Mann unzumutbaren Emissionen ausgesetzt sei. |kka

Verbraucher müssen für Wasser weniger zahlen

Stadtwerke-Chef Klaus Kreibich kündigt höhere Anschlusskosten an – Hohe Investitionen in Unterhalt des Versorgungsnetzes

Wasser wird erheblich billiger. Der Preis für den Wasseranschluss steigt jedoch. Und das trifft vor allem Besitzer von Häusern, die leerstehen. „Wir müssen die Kosten für die Infrastruktur trotz sinkenden Wasserverbrauchs weiter unterhalten“, warb Stadtwerke-Geschäftsführer Klaus Kreibich gestern für das neue Tarifmodell, das vor allem Familien mit hohem Wasserverbrauch entlasten wird.

Bisher kostete ein Wasseranschluss mit einem minimalen Wasserverbrauch von bis zu fünf Kubikmeter rund 70 Euro rein für den Anschluss, ohne einen Tropfen Wasser verbraucht zu haben. Das sind künftig nun bis 200 Kubikmeter generell 102 Euro. Der Wasserpreis ist jedoch kräftig gesunken, von 1,93 Euro pro Kubikmeter auf nun 1,55 Euro. Bei einem Durchschnittsverbrauch von 140 Kubikmeter in einem Vierpersonenhaushalt spart eine Familie 52 Euro, was mit den Mehrkosten von



Der Wasserverbrauch in Pirmasens sinkt. FOTO: DPA

32 Euro für den Zähler eine Effektiversparnis von 20 Euro ausmacht.

Mit der Umstellung auf teurere Hausanschlüsse und billigeres Wasser will Kreibich die Kosten für die Infrastruktur unabhängig vom eigentlichen Verbrauch stärker in den Mittelpunkt der Wasserrechnung stellen. „Früher haben die Waschmaschinen viel mehr Wasser verbraucht“, nennt Kreibich neben den sinkenden Einwohnerzahlen einen weiteren Grund für den geringeren Wasserverbrauch. Außerdem fielen mit dem Ausstieg Rodalbens 500.000 Kubikmeter pro Jahr weg. In der Vergangenheit seien die Zählergebühren immer wieder mal höher gesetzt worden. Das jetzige System jedoch sei viel gerechter. Die Bereitstellungsarbeiten für einen Wasseranschluss würden nun besser auf alle Anschlüsse verteilt. Bei dem jetzigen Grundpreis pro Zähler werde es auch nicht bleiben können. „Wir werden hier später noch mal anheben müssen“, kündigte

Kreibich gestern an.

Das neue Preissystem rechtfertigte Kreibich mit den hohen Investitionen in den Unterhalt des Wasserversorgungsnetzes. Mehr als zwei Millionen Euro wurden beispielsweise in den Wasserbehälter Horeb investiert und weitere Millionen werden im kommenden Jahr in den Wasserbehälter Husterhöhe fließen. Dazu komme dort eine weitere Druckerhöhungsstation, die 2018 den Wasserturm ersetzen soll. Der wird dann nicht mehr gebraucht, soll aber keinesfalls abgerissen werden, wie Kreibich betonte. Der denkmalgeschützte Bau werde von den Stadtwerken erhalten, auch wenn er keine Funktion mehr erfülle.

Weitere Investitionen seien im Rodalber Wasserwerk geplant, wo in diesen Tagen eine neue Wasseraufbereitungsanlage mit UV-Strahlung in Betrieb gehen soll. „Die Qualität des Wassers wird bald ein sehr wichtiges Gut sein“, prognostizierte Kreibich. |kka